

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1931**

288 (24.6.1931) Abendausgabe



hinaus zu verkaufen, und beteiligte sich nicht an der Zurückziehung von Kapitalien aus Deutschland. In Wien intervenierte sie, als Frankreich eine Stützung aus politischen Gründen verweigerte. In beiden Fällen hat sie erfolgreich die Politik der gepanzerten und der goldenen Faust vereitelt, die Paris nach einem Worte des „Manchester Guardian“ Deutschland und Oesterreich gegenüber verfolgt. Aus dem diplomatischen Triumph, den Briand mit der finanzpolitischen Niederschlagung der Zollunion in Wien zu erzielen gedachte, ist eine unzweifelbare diplomatische Niederlage geworden.

Der Hooverplan ist nur ein Anfang, nicht mehr. Er stellt das äußerste Zugeständnis dar, das der amerikanische Prä-

sident im Augenblick seinem Kongress abzurufen vermag. Auf jeden Fall aber ist er das erste, bescheidene Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen Deutschland, England und Amerika, die in Chequers ermöglicht wurde. Paris blieb dabei zunächst aus dem Spiele. Es hätte, worüber man sich hierzulande seinen Täuschungen hingibt, mit seiner machtpolitischen Engstirnigkeit jeden Lösungsversuch durch Forderungen aus gänzlich anderen Gebieten unmöglich gemacht. Jetzt wird es einem Plane zustimmen müssen, der die Billigung der beiden angelführenden Weltmächte bezieht. Die Verzweiflung ist auf dem Marsche. Zwar liegt das Ziel noch fern, aber man wird ihm im Laufe des kommenden Jahres näher gelangen.

## Brüning am Mikrophon.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wenn die Reichsregierung auch mit den Notverordnungen vom Dezember und der letzten Notverordnung versucht hat, die eindringenden Gefahren zu meistern, und gezwungen war, dem deutschen Volke ein Außerordentliches und Einschränkendes zumuten, um über die vergangenen Monate und vor allem über den nächsten Winter hinwegzukommen, so war sie sich dessen bewußt,

daß das Jahr 1932 aller Voraussicht nach den Höhepunkt der finanziellen Schwierigkeiten erst bringen würde.

Wenn auch die Reichsregierung den Haushalt des Reiches für den Fall, daß nicht eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage eintritt, für das laufende Etatsjahr ausgeglichen hat, wenn sie sogar in erheblichem Maße Beträge für die Gemeinden verfügbar machte, um die wachsenden Lasten der Gemeinden für diejenigen Arbeitslosen, die weder von der Versicherung noch vom Reich unterstützt werden, zu erleichtern, so bleibt doch die Lage der Länder und Gemeinden nicht völlig geklärt. Die vom Reich zu überweisenden Steuern werden nach der Schätzung der Reichsregierung um Hunderte von Millionen zurückgehen. Dazu treten die großen Ausfälle, die bei den Ländern und Gemeinden infolge der schlechten Wirtschaftslage bei Gewerbesteuer, Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuer zu erwarten sind. Das Sinken der Einnahmen und Löhne im Jahre 1931 wird dazu führen, daß im Jahre 1932 erst die volle Macht der Steuerausfälle die Haushalte von Reich, Ländern und Gemeinden belasten wird. Dazu kommt die aktuelle Gefahr, die wir in den vergangenen zwei Jahren wiederholt durchlebt haben, daß im Verlaufe einer Reihe von wirtschaftlichen Vorgängen sich eine ungeheure Unruhe bemerkbar machte und aus dieser Unruhe heraus vom Auslande die gewaltigen Mengen kurzfristiger Kredite plötzlich abgezogen wurden. Mit einem Schlage zeigte sich dann immer wieder in ihrer ganzen Größe die allen Fachleuten bekannte bedenkliche Tatsache, daß

die deutsche Wirtschaft in den Jahren der Scheinblüte zu einem erheblichen Teil mit inländischen und ausländischen Mitteln aufgebaut

wurde, die nur auf kurze Zeit gestellt oder in Unternehmungen investiert sind, aus denen sie nicht von heute auf morgen herausgezogen werden können. Der Versuch, der nunmehr zum dritten Male gemacht wurde, große Teile dieser kurzfristigen Kredite plötzlich aus Deutschland abzurufen, hat den Sturm, der heute als beschworenen angehen werden kann, herbeigeführt. Dieser Sturm hat aber gleichzeitig die Verbundenheit der Weltwirtschaft in positivem und negativem Sinne vor Augen geführt.

Der Glaube, daß nach Annahme des Hoover'schen Vorschlages alle Räte in Deutschland beseitigt wären, wäre die gefährlichste Illusion, in die sich das deutsche Volk hineinwiegen könnte.

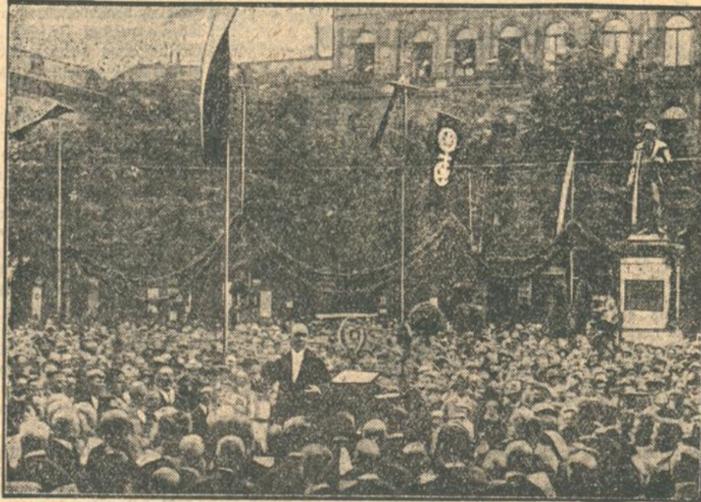
Die Reichsregierung hat die harten Maßnahmen zur Rettung der Finanzen ergreifen müssen, und wird an ihnen festhalten, weil das Durchhalten auch ohne Reparationszahlungen in den nächsten anderthalb Jahren außerordentliche Anforderungen stellen wird. Sie hat erklärt und hält daran fest, daß sie bereit ist, Härten und besonders drückende Bestimmungen der Notverordnung abzuändern, sie ist aber nicht in der Lage, irgend- wie an dem gesamten finanziellen Ergebnis der Notverordnung rütteln zu lassen. Das deutsche Volk würde sich um jedes Verständnis der Welt und um jedes Vertrauen bringen, wenn es nicht festhalten würde an den Grundtendenzen einer absoluten, auch unter Opfern durchzuführenden Sanierung unserer öffentlichen Finanzen. Der Vertrauensbeweis, der in dem weltgeschichtlichen Schritt des Präsidenten Hoover liegt, kann nur Früchte bringen, wenn das deutsche Volk fest entschlossen ist, aus eigener Kraft den Weg der größten Sparfamkeit auf allen Gebieten weiterzugehen.

### Gute Aufnahme in Paris?

B. Paris, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der Radiovortrag Brüning ist hier zu spät bekannt gegeben worden, als daß er schon zu ausführlichen Kommentaren Anlaß geben könnte. Wer aber die französische Art kennt, sich gerne ehren zu lassen und erfreut zu sein, wenn eine freundschaftliche Zusammenarbeit angeboten wird, der kann nicht zweifeln, daß diese Rede viel zur Verbesserung der Stimmung zwischen Deutschland und Frankreich beitragen wird. Das „Journal“ betont, daß die Rede des Reichstanzlers die bedeutungsvollste politische Kundgebung sei, die in Deutschland nach der Liquidierung des Ruhrkrieges stattgefunden habe.

### Die große Gutenberg-Feier in Mainz.

Die Internationale Gutenberg-Gesellschaft hat jetzt in Mainz den Grundstein zu einem Weltmuseum der Druckkunst gelegt. Aus diesem Anlaß findet eine Gutenberg-Festwoche statt, die mit einer großen Kundgebung vor dem Gutenberg-Denkmal (im Hintergrund) eingeleitet wurde.



### Kürzung der Arbeitslosenbezüge ab 13. Juli.

Berlin, 24. Juni. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ ist man auf einer Besprechung der Landesarbeitsämter in der Reichstanzlei über die Frage der Kürzung der Arbeitslosenbezüge dahin übereingekommen, vom 13. Juli ab die Bestimmungen der neuen Notverordnung in Kraft treten zu lassen.

### Wegen Verleumdung Schieles verurteilt.

\* Jgheß, 24. Juni. (Funkspruch.) Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Lohse, Gauleiter der NSDAP. Schleswig-Holsteins, ist vom Amtsgericht Minden zu drei Monaten Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten einschließlich derjenigen der Veröffentlichung des Urteils verurteilt worden. Das Urteil wurde ohne Haupttermin gefällt. Lohse hat während des Reichstagswahlkampfes in einer öffentlichen Verleumdung in Bodo an der Weser im Zusammenhang mit der bekannten Kalk-Angelegenheit behauptet, Reichsminister Schiele habe vom Kalk-Syndikat für persönliche Zwecke fünf Millionen Mark erhalten. Ein Artikel der „Schleswiger Volkszeitung“ hatte sich mit der gleichen Sache beschäftigt und behauptet, daß die fraglichen fünf Millionen der Grünen Front zugegangen seien. Auch wegen dieses Artikels ist Lohse verurteilt worden. Lohse hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

## Frankreichs Gegenplan.

### Der amerikanische Botschafter bei Laval.

B. Paris, 24. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der gestrige Tag war in Paris mit politischen Beratungen aller Art so überliefert, daß auch das wichtigste Ereignis dieses Tages, der Besuch des amerikanischen Botschafters Edge, der sich bis nach Mitternacht hinauszog, in der Presse kaum kommentiert wurde. Dem kurzen Kommuniqué, das über diesen Besuch noch herausgegeben werden konnte, ist vor allem zu entnehmen, daß sich der amerikanische Botschafter sehr diplomatisch bemühte, ebenfalls die französischen Eitelkeiten zu beruhigen. Er widersprach sofort den Behauptungen, die Marin am Abend in der Kammer aufgestellt hatte, daß nämlich Hoover seinen Plan anderen Staaten früher mitgeteilt habe als Frankreich. Es sei auch keine Rede davon, fügte der Botschafter hinzu, daß Frankreich von vorhergehenden Besprechungen ausgeschlossen worden sei.

Die Mitteilungen, die Ministerpräsident Laval dem amerikanischen Botschafter über das französische Gegenplan machte — worüber sich das mitternächtliche Kommuniqué ausspricht — entsprechen vollkommen dem von uns bereits gestern mitgeteilten Plan. Frankreich stimmt im Prinzip zu, nimmt aber den Ausschub der ungezügelter Zahlungen nicht an und schlägt hier einen Mittelweg vor, der aber — wenn er überhaupt angenommen wird und nicht das ganze Hooverprojekt zum Scheitern bringt — noch einer genauen Detailberatung bedürfen wird.

Nach diesem Plan soll also Deutschland die Summe der ungezügelter Zahlungen, die in diesem Jahre zu leisten wären, in Mark bei der Internationalen Zahlungsbank einzahlen, wo sie auf das Konto der Gläubigerstaaten eingetragen würde, aber nach dem französischen Plan in irgend einer Form, vermutlich in einer Anleihe sofort wieder nach Deutschland zurückginge.

Abgesehen von den schweren Bedenken, die gegen diese Durchführung des Hooverplanes und aus allgemeiner politischen Gründen zu erheben sind, bestehen vorläufig in der Öffentlichkeit über die Höhe dieser Summe wesentliche Meinungsverschiedenheiten. Die nationalistischen Blätter sprechen von 612 Millionen, die anderen nehmen zur Grundlage die Zahlungen von 500 Millionen. Tatsache ist, daß die Einnahmen Frankreichs aus ungezügelter Youngplanannuität im Jahre 1931/32 456,5 Millionen RM., das sind also 2775,5 Millionen Franken betragen sollten, wovon als

### Nachspiel zum Glaspalastbrand.

Strafverfahren gegen einen Malermeister.  
\* München, 24. Juni. (Funkspruch.) Die Staatsanwaltschaft München I hat auf Grund der Feststellungen der Polizeidirektion und gemäß dem Gutachten des Vorstandes des Gerichtlich-Medizinischen Instituts über die Entstehungsurache der Glaspalast-Brandkatastrophe das Strafverfahren gegen den Malermeister eingeleitet, der mit seinen Gehilfen die Malerarbeiten ausgeführt hat.

### Stahlhelmer von Polen verurteilt

\* Danzig, 24. Juni. (Funkspruch.) Die sieben Stahlhelmer, die am letzten Sonntag bei Piessau aus Unkenntnis die polnische Grenze am Dirshauer Brückenkopf überschritten haben und von den Polen verhaftet und nach Dirschau geschleppt worden waren, sind vor dem Dirshauer Gericht wegen unerlaubter Ueberschreitung der Grenze zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Diese Urteile sind im so ungläublichen, als die Grenzüberwachung an dieser Stelle außerordentlich unüberwachtbar ist. Der Danziger Senat hat zur Klärung des Vorfalls sich bereits in einer Note an die polnische diplomatische Vertretung in Danzig gewandt.

### Normaler Verlauf des Ozeanflugs.

\* Newyork, 24. Juni. (Funkspruch.) Die Atlantikflieger Gatty und Post konnten dem schwedischen Dampfer „Drottningholm“ heute früh um 3 Uhr, Berliner Zeit, daß der Flug bei schönem Wetter einen normalen Verlauf nehme. Eine Positionsangabe wurde nicht gemacht.

### Auch die Dänenflieger gestartet.

\* Newyork, 24. Juni. (Funkspruch.) Aus Harbour-Grace (Neufundland) wird gemeldet, daß die Dänenflieger zu ihrem Atlantikflug nach Kopenhagen heute früh um 8.44 Uhr, Berliner Zeit, gestartet sind.

### Die Wiener Hochschulen schließen.

\* Wien, 24. Juni. (Funkspruch.) Infolge der an der Universität stattgefundenen Unruhen wurde bis auf weiteres ihre Schließung verfügt. Auch an der Hochschule für Bobenkultur werden die Vorlesungen eingestellt, ebenso an der Technischen Hochschule und der Hochschule für Welthandel.

effektive Budgeteinnahmen 1929,5 Millionen Franken im französischen Budget vorgegeben sind.

Sicherem Vernehmen nach wies Laval dem amerikanischen Botschafter gegenüber auch darauf hin, daß Frankreich bei einer derartigen Regelung etwas unternehmen müsse, um das Budgetloch, das durch den Ausfall der deutschen Zahlungen entsteht, zu stopfen und daß er zu diesem Zweck die Absicht habe, entweder kurzfristige Bonds herauszugeben oder den fünfjährigen Wirtschaftsplans zu verwerfen. Zweifellos ist in dem ersten Plan bereits ein Appell an den Weltmarkt enthalten, während die andere Lesart darauf hindeuten soll, daß Frankreich mit der Wiederaufnahme des vollen Youngapparates nach einem Jahre rechnet, was aber der größte Teil der französischen Blätter als höchst unwahrscheinlich bezeichnet hat. Die Welt der nationalistischen Blätter über den ganzen Plan dauert an und der „Matin“, der seit Sonntag die Hoover'schen Absichten stets auf das kräftigste unterstützt, bemerkt mit Recht, daß diese Welt nur noch der Sowjetpresse vergleichbar sei.



Deutschlands neuer Gesandter in Oslo

ist der bisherige Leiter des Völkerbundesreferates im Auswärtigen Amt, Geheimrat von Welzsäcker.

### Die französische Antwort wird der Kammer vorgelegt.

#### Verschiebung der Interpellationsdebatte auf Freitag.

B. Paris, 24. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Am Freitag wird die französische Regierung der Kammer die Antwort, die sie dem Präsidenten Hoover zu überlegenden beabsichtigt, vorlegen, und die Kammer wird über Annahme oder Nichtannahme dieses Vorschlages — gleichzeitig vielleicht auch über das Verbleiben oder über den Rücktritt des Ministeriums Laval entscheiden. Die Kernsachfrage, die sich der Leiter der französischen Politik angeht dieses Planes bemächtigt hatte, zeichnete sich auch recht deutlich gestern in der Kammer ab, in der über die Subventionierung der privaten Luftschiffahrtsgesellschaften gesprochen wurde. Endlich gegen 9 Uhr abends verlas Präsident Bouisson die sieben Interpellationen über das amerikanische Projekt. Ministerpräsident Laval verlangte sofort Verschiebung der Debatte auf Freitag. Der Führer der äußersten Rechten, Marin, erklärte sich mit dieser Verschiebung einverstanden, hielt aber doch eine Rede, mit der er den Beifall der ganzen Rechten und des ganzen Zentrums fand und die daher für die Stimmung der Kammer durchaus bedeutend ist. Marin bezeichnete den Hooverplan als das „ernstliche Ereignis seit dem Kriege“. Er wies bestehende Vereinbarungen, aber auch innere Gesetze an. Es sei darum nicht möglich, daß die Regierung auf diesen Vorschlag antwortet, ohne daß vorher das Parlament befragt werde. Hoover habe einen tödlichen Schlag gegen den Youngplan und gegen die Reparationen geführt.

Laval erwiderte in einigen Sätzen, in denen er die Wichtigkeit des großen Ereignisses anerkennt.

Keine Veränderung des Youngplanes und kein Einbruch in diesen werde ohne die Bewilligung der Kammer vollzogen werden.

Die Regierung berate eben jetzt über die Antwort, die sie dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zukommen lassen wolle, und diese Antwort werde am Freitag der Kammer zum Zwecke der Eröffnung der Debatte darüber vorgelegt werden. Heute kann die Regierung darüber nicht mehr sagen. Nachdem noch ein anderer der Interpellanten, der Deputierte Margaine, das Hoover'sche Vorgehen getadelt hatte, nahm die Kammer die Verschiebung der Debatte auf Freitag an.

# Wegeners letzte Briefe /

Erster ausführlicher Bericht über die Erlebnisse der deutschen Grönland-Expedition im letzten Winter.  
Von Dr. Karl Weiken.

Der nachfolgende erste Bericht über die Ereignisse der Wegeners Expedition wurde in Grönland Mitte März aufgegeben und unter großen Schwierigkeiten mittels Schlitzen über das antarktische Meer zur nächsten dänischen Kolonie mit Schiffverbindungen gesandt. Der Bericht enthält alle noch keine Schilderung von Wegeners Schicksal, wie sie inwieweit durch die Telegramme bekannt geworden ist, ergibt jedoch eine weitgehende Aufklärung über die Vorgeschiebe dieser erschütternden Tragödie der Arktis.

Den am 28. September von 62 Km. zurückkehrenden Grönländern gab Wegener folgenden Brief mit:

Lieber Weiken! Nicht nur sind die Propellerschlitzen nicht weitergekommen als bis 200 Km. (Abstand von der Westküste Grönlands, D. Red.), auch unsere Schlitzenreise ist durch die Anknüpfung des Wetters zusammengebrochen. Von den 12 Grönländern, die nach dem Fortgang noch blieben, fahren heute acht nach Hause. Ob es gelingt, bis 400 Km. (Station „Eismitte“, in der sich Dr. Georgi und Dr. Sorge befinden, D. Red.) zu kommen, muß sich noch zeigen. Wir haben heute früh — 28,2 Schneefegen und Gegenwind; eine liebliche Bitterung. Wir versuchen, jetzt das fehlende Petroleum nach 400 Hineinbringen, sonst nur Kleinteile. Wenn es geht, möchte ich ja die Station den Winter über halten, aber auch nur dann! Das Haus können wir nicht hineinbringen.

Es geht jetzt ums Leben.

Ich will Sie nicht bitten, etwas für die Sicherung unserer Rückreise zu tun. An Depots ist ja kein Mangel. Die einzige Hilfe, die Sie leisten könnten, wäre psychologische Art, wenn wir einer ausfahrenden Abteilung begegneten. Aber das wäre im Oktober wieder mit beträchtlichem Risiko für die Entlastung verbunden. Mit den guten Reisebedingungen dürfte es jetzt ermöglicht sein. Schon die Reise hierher war sehr hart, und was uns bevorsteht, ist lebensfalls keine Bierquintungsfahrt.

Mit den besten Grüßen an alle und auf gesund und mit den Entlohnungen zufriedenes Wiedersehen! Ihr (gez.) Alfred Wegener.

Ein zweiter Brief lag bei:

„62 Km., den 28. September. Lieber Weiken! Wir hinterlassen hier (hier folgen Aufstellungen der Depots). Wir gedanken, am 14. Oktober in „Eismitte“ und am 25. Oktober wieder bei „Scheidet“ (Weststation, D. Red.) zu sein. Mit den besten Wünschen an alle und der Bitte, bis zu meiner Rückkehr alle Expeditionsarbeiten im Ruhe weiter zu betreiben. Ihr (gez.) Alfred Wegener.“

Die am 6. Oktober auf 151 Km. von Wegeners zurückgeschickten drei Grönländer brachten folgenden Brief mit:

„Km. 151, den 6. Oktober 1930. Lieber Weiken! Der weiche, flache Neuschnee hat unsere Marschgeschwindigkeit sehr herabgesetzt. 1. Oktober 15 Km., 2. Oktober 0, 3. Oktober 6 Km., 4. Oktober 14 Km., 5. Oktober 11 Km. Hierdurch ist unser Programm wieder über den Haufen geworfen. Wir schicken nun 3 Grönländer nach Hause. Wir reisen von hier mit drei Schlitzen weiter, die später auf zwei reduziert werden sollen und hoffen so, wenn auch praktisch ohne Aussicht, Georgi und Sorge zu erreichen, sei es bei Station „Eismitte“ oder schon auf dem Rückmarsch.“

Ich bitte Sie, noch eine kleine Hundeschlittengruppe als Entlastung auszusenden, vielleicht zwei Gespanne, zwei Expeditionsteilnehmer. Die Entlastungsteilnehmer sollen bei Km. 62 ihre Bälke haben und hier weiter bzw. unserer Kameraden Rückmarsch abwarten, doch wäre es erwünscht, wenn Lebensmittel noch weiter vorgehoben würden. Denn die ganze Strecke jenseits 62 Km. ist knapp mit solchen versehen. Die Entlastungsteilnehmer bitte ich, etwa am 10. November von Scheidet in Gang zu setzen. Sie muß auf eine Barzeit bei 62 Km. bis 1. Dezember gefahrt sein. Wir sind mit Vorräten versehen für eine Marschgeschwindigkeit von 12 Km. pro Tag, was wir wegen der Kürze der Tage auch für den Rückmarsch ansehen. Das ergäbe ein Eintreffen bei 62 am 21. November. Wir hoffen aber, früher zu kommen. Beifolgende Liste der Depots — — —

Es geht uns gut bisher, keine Erfrierungen, wir hoffen auf guten Ausgang. Lassen Sie und Ihre Kameraden sich nicht in der Befolgung der wissenschaftlichen Aufgaben beirren. Viele Grüße an alle (gez.) A. Wegener.

P. S. Wegzeichen verbessern! bzw. neue Fahnen! durch die Entlastungsteilnehmer.

Die Schwierigkeiten und Gefahren der vierten Schlitzenreise sind hier genügend geschildert. Das üble Wetter des plötzlich auch auf der Weststation hereinbrechenden Winters gab uns allen eine heuliche Vorstellung davon.

Alle Kameraden auf der Weststation waren durch die großen Strapazen der letzten Zeit arg mitgenommen. Wälden litt noch an kleinen Erfrierungen von der dritten Schlitzenreise her. Kraus und ich entschlossen uns, die Entlastung zu machen, hielten es aber für gut, nicht ohne Grönländer zu reisen. Ein Bruder von Kraus (dem Begleiter Wegeners auf seiner letzten Fahrt, D. Red.) erklärte sich bereit mitzureisen, aber nicht ganz allein. Wo fuhr man mit vier Schlitzen. Die Reize war sehr hart bei Temperaturen zwischen minus 20 Grad und minus 45 Grad und meistens starkem Schneefegen. In vielen Tagen waren die Hunde nicht gegen das Schneefegen anzutreiben. Von der Wegmarkierung war wenig zu sehen. Es war mehr ein glücklicher Zufall, daß wir am 21. November das Depot bei 62 Km. fanden.

In den nächsten Tagen steckte ich dicke Flaggenreihen nach Südost und Nordost, um der Rückkehrabteilung, wenn sie von der Route abkommen sollte, das Auffinden des Depots zu erleichtern. Erst am 30. November gelang Kraus ein Vorstoß bis 80 Km. zur Auslegung eines Zwischendepots und zur Verbesserung der Wegmarkierung auf der Route.

Bei Eintritt der Polarnacht brannten wir jeden Tag zwei bis drei Stunden ein Petroleumfeuer als Wegzeichen.

Wir ermogten sehr den Plan, auf der Route weiter zu reisen und der Rückkehrgruppe möglichst weit entgegenzukommen. Aber dabei würden wir mit ziemlicher Sicherheit die Route verlieren und vielleicht nie wieder gefunden haben. Dadurch wäre dann jede Möglichkeit weggefallen, der Rückkehrgruppe zu helfen. Für uns selbst wäre die Weiterreise mit keiner Gefahr verbunden gewesen, wir hätten immer, wenn unser Proviant ausgegangen wäre, umkehren können. Wir rechneten trotz aller Schwierigkeiten zunächst ziemlich sicher mit Wegeners Rückkehr. Aber es kam niemand zurück. Wir ermogten alle Möglichkeiten: Erfrierungen, abgesehen von kleineren, waren nur mit aller Vorsicht zu vermeiden. Das Festhalten der Route war schwierig, aber weiter drinnen bei geringerem Wind und Schneefegen und geringeren Niederschlägen (Flaggen und Schneemänner stehen dort noch höher als hier draußen) wahrscheinlich leichter, zumal nach Westen mit dem Wind. — Nach unseren eigenen Erfahrungen auf dieser Entlastungsreise konnten wir uns nicht vorstellen, daß der erfahrene und vorsichtige Wegener mit seinen Kameraden auf der Reize umgekommen sein könnte. Da niemand zurückkam, waren wir überzeugt, daß alle fünf Kameraden auf „Eismitte“ überwintert. Eine Ungewißheit blieb natürlich. Unsere erste Reize zum Entschluß der Station „Eismitte“ mußte mit größtmöglicher Sicherheit durchgeführt werden. Wir legten den Start deshalb auf den 1. April fest.

Unter gesamtes Hundefutter war im Herbst verbraucht. In Wegeners Auftrag hatte ich Ende September im Umanak-Distrikt 12 000 Kilo trockene Hellefische als Hundefutter bestellt. Die Menge wurde mir zugelegt, aber kein fester Liefertermin. Vorräte waren nicht vorhanden. Für die erste Schlitzenreise brauchen wir 3000 Kilo besonders gut getrockneter Hellefische. Deren Transport bis Scheidet dauert etwa 4 Wochen.

Wir hoffen, bei sehr gut getrocknetem Hellefisch, wie man ihn bei Grönländern nur im Sommer findet, mit dreiviertel Kilo pro Hund und Tag auszukommen. Das bleibt natürlich abhängig von Wetter und Schlitzenbahn. Da unsere Auslast für Station „Eismitte“ (Proviant und Petroleum) zum großen Teil schon unterwegs liegt, können wir pro Hund bis 25 Kilo Hundefutter laden. Depofahrten zum Vorziehen von Hundefutter kosten viel Zeit und ruinieren die Hunde vor der Hauptreise. Wegen des großen Futtermangels im Winter sind nicht sehr viele Hunde zu haben. Wir erhofften festes Eis um die Jahreswende. Aber das milde stürmische Wetter der zweiten Dezemberhälfte hielt den ganzen Januar über an. Wir mußten eine starke Verzögerung für die Beschaffung des Hundefutters befürchten. Ein Festwerden des Eises im Februar und März blieb wahrscheinlich, aber unsicher, außerdem war es dann vielleicht zu spät. Da unsere einzige Verbindung mit den Kolonien der Funkverkehr mit Godhavn war, fragten wir beim Landsvoigt von Nord-

grönland an, ob er ein Mittel sähe, Hundefutter rechtzeitig heranzuschaffen. Auch der Landsvoigt wußte kein vorrätiges Hundefutter, wollte aber versuchen, die Verbindung zwischen uns und den Kolonien mit einem Kolonieschoner herzustellen.

Ende Februar wurde bei ruhigem Frostwetter das Eis in der Umanakbuchse fest. Wir bekamen Verbindung mit den Kolonien, am 1. März auch mit Umanak. Wir stellten fest, daß wir das für die erste Schlitzenreise notwendige Hundefutter voraussichtlich in der zweiten Märzhälfte erhalten können. Der Landsvoigt von Nordgrönland, Herr Rosenbahl in Godhavn, hat sich sehr bemüht, uns zu helfen und uns die notwendige Ergänzung zu unserer nicht mehr ausreichenden Ausrüstung herstellen lassen.

Die erste Schlitzenreise zum Entschluß der Station „Eismitte“ steht für uns natürlich im Vordergrund. Darüber hinaus hielten wir es für notwendig, alle Vorbereitungen zu treffen, um auch unabhängig von dem Schicksal unserer Kameraden in „Eismitte“ möglichst alle geplanten Arbeiten der Expedition durchführen zu können.

Einen Ueberblick über die in den Depots vorhandenen Lebensmittel bekamen wir erst Anfang Februar. Durch die vielen Grönländer, die nur zu einem ganz geringen Teil aus dem Lande verpflegt werden konnten, war sehr viel von unserem Proviant mit verbraucht worden. Die größten Schwierigkeiten liegen jetzt in den nun wieder notwendig gewordenen Transporten von Kamauluf nach Scheidet. Es handelt sich um 17 500 Kilo. Die Grönländer sind dazu schlecht geeignet.

Die Grönländer kommen sicher und fangen mit viel Begeisterung an. Aber sobald sie diese neuartige Beschäftigung als Arbeit empfinden — sie ist sogar anstrengend — gehen sie wieder nach Hause.

Wälden und Herdemerten beginnen möglichst bald mit den Eisdienmessungen. Lissen und Gudmundur haben Transport und Nachschub, dazu die Krabbefahrten. Wenn Jon mit Herden kommt, sind weniger Krabbefahrten notwendig. Gudmundur und Lissen werden dann frei für Propellerschlitzen- und Hundeschlittenreisen. Wie weit dieser Plan mit so wenig Menschen durchführbar ist, ist noch nicht zu übersehen. — Die Frühlingssonne, besonders auch frisches Seehundfleisch und frischer Fisch wirken jetzt Wunder. Wegen der auskömmlichen Ernährung durch Konerven haben wir auch um unsere Kameraden auf „Eismitte“ einige Sorgen. — Es ist mir nicht möglich, schon über die Aussichten für „Eismitte“, unsere Pläne und Vorbereitungen für die erste Schlitzenreise irgend etwas Sicheres mitzuteilen; das kann erst geschehen wenn wir selbst Klarheit haben.

Wordcopyright 1931 by „Akademia“ Berlin. (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

# Der gefundene Taler / Skizze von E. Kabe.

Einmal in seinem Leben hatte Herr Kambach das Geld auf der Straße liegen sehen, einen blanken, silbernen Taler. Und das vergah er nie! Es war vor Jahren, während seiner Ferienzeit, als er in einem kleinen Fischerdorf täglich zur Einjamkeit des Leuchturms wanderte, um dem Flug der Wäwen und dem Zug der kleinen, weißen Wolken am blauen Himmel zuzuschauen. Das Rollen und Brausen des Meeres tat ein weiteres, um ihn der Alltäglichkeit zu entziehen.

Die Alltäglichkeit begann auf der holprigen Straße über die teilweise lumpige Wiese, die zwischen dem Leuchtturm und dem Dorf als eine sogenannte liebliche Wiese lag. Herr Kambach ging diesen Weg gewöhnlich gekenteten Wäds, um seine Stiefel laubler zu halten. Also bemerkte er sofort den in der Sonne stark funkenden Taler; es ist doch ein eigenes Gefühl, so ein blankes, lauberes Geldstück mitten auf der Straße liegen zu sehen.

Herr Kambach war nicht so vermögend, daß die Bereicherung um volle drei Mark ihn ohne freundlichen Eindruck gelassen hätte. Er kam stets auf ehrbare Weise mit seinem Gehalt aus, aber der Extrazugausatz in dieser Form weckte sofort den unehrlichen Wunsch nach der besseren Zigarre und nach der wochentäglichen halben Flasche Sonntagswein. Damit hatte er den Taler bereits kalibriert mit der stillen Rechtfertigung, daß ein so geringer Verlust nicht angemeldet werde, der Besitzer also nicht festzustellen sei, zumal er sich bei barem Gelde auch nicht ausweisen kann.

Trotzdem blühte Herr Kambach mit unruhigem Gewissen in der stillen Landschaft umher und endete zwei Männer am Rande der Wiese, die dicht nebeneinanderhockten und angespannt zu ihm herüberjahen. Herr Kambach ließ sofort den Taler in der Tasche verschwinden und bückte sich zum zweiten und dritten Male, um einige Blumen zu pflücken.

Doch als er darnach die Wirkung dieser romantischen Neigung zu erpähnen suchte, sah er die beiden Männer direkt auf sich zukommen, als gäbe es keine Sumpfstellen, und ihre Blicke waren unerwandt, fast drohend auf Herrn Kambach gerichtet, der seine blauen Blumen sichtbar vor sich hertrug.

Diese Halunken, dachte er, haben das Geldstück vielleicht funfelt sehen, als ich es aufhob, und werden behaupten wollen, daß sie es verloren hätten. Er wolle ihnen schon auf den Zahn fühlen.

Erleichterten Herzens kaufte der glückliche Finder im Dorf ein paar von den guten Zigarren für sich, eine Tüte Bonbons für die Dorfkinder, um sein Gewissen zu reinigen, und ließ sich zum Mittagessen schließlich noch eine halbe Flasche Wein schmecken, womit sich in seinem Etat an Stelle des Ueberflusses ein Defizit ergab.

Am nächsten Morgen, als Herr Kambach behaglich beim Frühstück saß, öffneten die beiden Männer langsam die quiettschende eiserne Pforte, schritten zielstreich auf den Erschrockenen zu und

lagten in ruhigem Ton, daß sie „den Herrn unter vier Augen“ (obgleich es in diesem Falle sechs wurden) sprechen müßten, distret wie Kriminalbeamte.

Die sensationshungrigen Frühstücks Gäste hielten bereits im Raufen ein, Herr Kambach führte die beiden daher rasch in sein dümmliches Zimmer. Hier wurde ihm stumm eine Ausgabe des Lokalblätters vorgelegt, nach dessen Datum der Aufgerte unglücklicherweise nicht blühte, und er las das rot angezeichnete Inserat: „Blatining mit Brillanten auf dem Wege zum Leuchtturm verloren. Wegen fünfzig Mark Belohnung abzugeben bei Kähler Jensen.“

„Nun und? Was geht mich das an?“ fragte Herr Kambach in schneidigem Ton, der seine schuld bewusste Aufgerteheit sofort verriet.

„Wir haben gesehen, wie Sie den Ring aufgehoben haben“, war die ruhige Antwort.

„Nein“, stieß Herr Kambach hervor, „ich habe mich nur nach Blumen gebückt.“

„Das hat der Herr hinterher getan, zuerst war es etwas Rundes, das wie Silber und Brillanten funkelte. Nicht wahr?“ fragte der Jüngere den anderen, der mit einem kräftigen „Ja“ die richtige Zeugenschaft zugab.

Zwei gegen einen! Herr Kambach konnte seine Position bereits als verloren aufgeben, aber er kam auf den unglücklichen Gedanken, den Taler hervorzu ziehen (denn ausgegeben hatte er einen anderen, um den „glücklichen Fund“ als Talisman zu verwahren).

„Etwas Rundes, das wie Silber funkelte, sagten Sie? Nun, ich will Ihnen verraten, daß es das gemeldet ist. Ich bin nur noch nicht dazu gekommen, ihn als Fundobjekt abzugeben.“

Herr Kambach sprach im übrigen ausnehmend leise, was auf eine sehr sanfte Gemütsart schließen lassen konnte, wenn er sich dabei nicht so ängstlich nach dem offenen Fenster und den Nachbarküchen umgesehen hätte. Er war dem Führer seiner Mitwisser geradezu fast dankbar, als dieser nun gleichfalls leise, doch folgenschwer dieses sagte:

„Wir zwei haben gesehen, daß es der Ring mit den Brillanten war. Wir können uns die Belohnung nicht entgehen lassen und müssen dann die Sache eben dem Herrn Amtsvorsteher melden.“

Und dabei blieb man, nachdem Herr Kambach noch nebenbei auf seine eigenen Widersprüche aufmerksam gemacht worden war. Die beiden schienen unbedingt fähig, einen Standal zu provozieren, und man kann wohl bemerken, daß man ein Ding gefunden hat; doch wie führt man den Beweis des Gegenteils?

So verdienten sich denn die zwei glücklichen Mitwisser die inferierte Belohnung, und Herr Kambach reiste infolge rapide geleiteter Reize sofort ab.



Begeisterte Aufnahme

# Kritisch eingestellte Käufer...

fragen sich mit Recht, warum sie mit einem teuren Vierzylinder zufrieden sein sollten, wenn sie für weniger Geld schon den wirtschaftlichsten Sechszylinder - Opel 1,8 Ltr. - kaufen und unterhalten können.

PREISE VON RM 3175 BIS RM 3495  
fünffach bereit - ab Werk Rüsselsheim am Main  
Den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs Gesellschaft erklärt jeder Opel-Händler.

# OPEL 6

restlose Anerkennung beweisen Opels Führerschaft!

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 723/724



# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Mittwoch, den 24. Juni

47. Jahrgang. Nr. 288.

## Die Arbeitslager in Baden.

Von

Karl Wilhelm Bächle.

Wir haben bereits über den Plan der Errichtung von freiwilligen Arbeitsdienstkolonien durch die badischen Studentenschaften berichtet. Wir geben hiermit dem Leiter des Studentischen Amtes für Arbeitslager in Baden Gelegenheit, die grundsätzliche Bedeutung des Planes zu erläutern.

Arbeitslager sind von der Jugend für die Jugend geschaffen worden. Die geleistete Arbeit dient zur Erweiterung des Lebensraumes des deutschen Volkes. Auf der Grundlage gemeinsamer körperlicher und geistiger Arbeit dienen die Arbeitslager zugleich der offenen Begegnung und freien Aussprache von Angehörigen verschiedener Volksschichten.

Das sind die Ideen, die den von den badischen Studentenschaften geplanten Arbeitslagern für Arbeiter, Bauern und Studenten zugrunde liegen. Die Erkenntnis, daß Wege gefunden werden müssen, um der geistigen und wirtschaftlichen Not der heutigen Jugend, und damit auch der immer größer werdenden Entfremdung der einzelnen Volksschichten zu begegnen, hat diesen Plan entstehen lassen. Die Anregungen gingen von Schlesien und Norddeutschland aus, wo seit mehreren Jahren Arbeitslager durchgeführt werden. Ähnliche Bestrebungen sind auch in Württemberg und Sachsen im Gange. Auch in der Schweiz finden dieses Jahr wieder wie seit 1925 Studentische Arbeitskolonien statt.

Daß der Plan von Studenten in die Tat umgesetzt werden soll, liegt in der gleichen Urtiefe, wie alle anderen Bewegungen, die die Hochschule wieder in den Mittelpunkt des geistigen Lebens im ganzen Volk stellen wollen. Nur wenn die Hochschule lebendige Beziehungen zu der sich dauernd erneuernden Gesellschaft hat, wird sie ihre eigentliche Aufgabe, „den Mittlerdienst des Geistes“ erfüllen können.

Noch vor kurzer Zeit konnte der Student als Werkstudent in lebendige Fühlung mit anderen Volksschichten kommen. Heute bei über 4 Millionen Arbeitslosen ist das Werkstudententum wirtschaftlich fast unmöglich geworden. Wir müssen daher versuchen, die Werte des Werkstudententums in anderer Form lebendig zu erhalten. Darum sind Arbeitslager notwendig. In ihnen sollen die jungen Menschen in wahrer Arbeits- und Lebensgemeinschaft einander dienen. Mit ihnen wollen wir Arbeit leisten, die dem Volksganzen zugute kommt.

Es gibt in Deutschland noch mehr als zwei Millionen Hektar kulturwürdigen Debland, auf dem für über 100 000 Bauern mit einer Siedlung von je 20 Hektar neue Existenzmöglichkeiten geschaffen werden könnten. Von dem schon benutzten Boden sind über 8 Millionen Hektar entwässerungsbedürftig, das sind 30 Prozent der landwirtschaftlichen Gesamtläche des Deutschen Reiches. Durch sogenannte Drainage könnte der Ertrag um mindestens 20 Prozent, durchschnittlich um 30-40 Prozent, in besonderen Fällen um 100 Prozent gesteigert werden. Weiterhin sind in Baden allein von den 40 000 Hektar Schwarzwaldweiden 75 Prozent nahezu ertragslos. Bisher war es nicht möglich, diese Arbeiten durch die Privatwirtschaft oder durch Kostenträger durchzuführen zu lassen, weil die Zinsen, mit denen eine neue Siedlung durch den hohen Kapitalaufwand belastet ist, zu hoch sein müßten, um eine sichere Rendite zu gewährleisten. Außerdem ist es heute für Deutschland unmöglich, das nötige Kapital aufzubringen.

Wir haben aber heute allein in Norddeutschland über 4 Millionen Arbeitslose, die sehnsüchtig darauf warten, wieder in den Produktionsprozeß eingereiht zu werden. Während ihrer Erwerbslosigkeit ist es selbstverständlich Pflicht des Staates, sie wenigstens zu ernähren. So gibt er ihnen eine Unterstützung von durchschnittlich 12-13 RM. (durch das Arbeitsamt) oder etwa 8 RM. (durch das Städtische Wohlfahrtsamt) pro Woche. Soll man sich denn wundern, wenn vor allem unter den Ausgesteuerten so viele wegen Bettel und Diebstahl vorbestrafte junge Leute sind? Dabei will der Arbeitslose keine Unterstützung, sondern Arbeit, damit er nicht das Bewußtsein haben muß, auf der Welt nur überflüssig zu sein und den anderen Menschen höchstens zur Last zu fallen.

Darum sollen Arbeitslager errichtet werden, um mit Arbeitslosen und Werkstudenten Arbeit zu leisten, die anderen Menschen wieder neue Existenzmöglichkeiten schafft.

Im August und September dieses Jahres werden in Baden die ersten Arbeitslager durchgeführt. An diesen Versuchen soll sich die Idee erproben, damit dann planmäßig jedes Jahr Arbeitslager stattfinden können. Für die Vorbereitung und Durchführung wurde das Studentische Amt für Arbeitslager in Baden gegründet. Der Sitz der Hauptstelle ist das Karlsruhe Studentenhäuser. Für die Universitäten Freiburg und Heidelberg, die Technische Hochschule Karlsruhe und Handelshochschule Mannheim wurden Zweigstellen errichtet, die die Betreuung der Bewerber übernehmen haben. Zur Unterstützung des Studentischen Amtes wurde ein Ausschuss für Arbeitslager in Baden gebildet, dem Vertreter verschiedener Behörden, der Gewerkschaften und der Studentenschaften angehören.

Den Teilnehmern am Arbeitslager, die sich natürlich freiwillig melden, sollen keine Kosten entstehen. Sie erhalten gemeinschaftliche Unterkunft und volle Verpflegung. Alle Verpflegungsbeiträge werden von der Kolonie gezahlt. Die Arbeitslosen erhalten die Reisekosten bezahlt und noch ein Taschengeld von mindestens 50 Pf. pro Tag. Es wird dieses Jahr wohl nicht möglich sein, auch den Studenten die Reisekosten und das Taschengeld ganz zu bezahlen, da dafür noch keine Mittel zur Verfügung stehen. Immerhin braucht der Student wenigstens während der Ferien keinen Zuschuß von zu Hause. Auch der Arbeitslose ist der Sorge für sein tägliches Brot enthoben und hat wenigstens für eine Zeitlang sinnvolle Beschäftigung. Die Aufbringung der Mittel ist so gedacht, daß die Gemeinde, der die Arbeit zunächst zugute kommt, die Unterkunft und Verpflegung der Teilnehmer an der Kolonie übernimmt. Die Zuschüsse für Verpflegungsbeiträge, Reisekosten und Taschengeld und Vorbereitung sollen für die Arbeitslosen die Arbeitsämter oder für die Ausgesteuerten die Wohlfahrtsämter übernehmen. Die neuere Notverordnung vom 5. Juni gibt ja den gesetzlichen Rahmen für die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes für Arbeitslose durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Es ist zu hoffen, daß die Ausführendenbestimmungen sehr bald ergehen, damit schon dieses Jahr dadurch Arbeitslose Beschäftigung erhalten. Der ebenfalls in der Notverordnung klar festgelegte wirtschaftliche Grundlag des freiwilligen Arbeitsdienstes, daß nur zusätzliche Arbeiten in Angriff genommen werden dürfen, die auch nicht als Kostenträger durchgeführt werden können, muß natürlich unbedingt beibehalten werden. Ferner muß die Arbeit gemeinnützigen Charakter tragen. — Die Beiträge für die Studenten, die an Arbeitslagern teilnehmen, sollen ab Wintersemester durch eine geringe Erhöhung der sozialen Beiträge von

den Studenten an den badischen Hochschulen aufgebracht werden. Die diesjährigen Versuche sollen mit Mitteln des Staates unterstützt werden. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, die Finanzierung bald sicher zu stellen, damit nicht kostbarste Zeit verloren geht und jezt gleich geholfen werden kann.

Die erste Kolonie soll in Garingen, 11 Kilometer von der Schweizergrenze entfernt ab 3. August 1931 stattfinden. Dort werden 40 Arbeitslose aus der Stadt, 35 Studenten und 25 Bauern (die zum größten Teil ortsanfällig sind) eingesetzt, um dringende notwendige Entwässerungsarbeiten von Ackerland durchzuführen. Die Arbeit besteht in Verlegen von Tonröhren (die aus dem Westhölzle bezahlt werden) in 1,30 Meter Tiefe, wodurch sich neben der Ertragssteigerung auch eine Senkung der Produktionskosten erzielen läßt, weil das Gelände im Frühjahr etwa vier Wochen früher bearbeitet werden kann. Die technische Leitung hat das Kulturbauamt Vörrach übernommen. Bisher hatte die Gemeinde diese Arbeiten selbst in Fronddienst in Angriff genommen, was natürlich eine sehr große Belastung vor allem der Witwen und kinderarmen Familien bedeutete. Zur Zeit werden noch Verhandlungen wegen der Einsetzung weiterer Kolonien zur Weidenverbesserung im Schwarzwald und zur Umwandlung von Eichenhainwäldern in Weiden im Odenwald geführt.

Da also wohl bestimmt damit zu rechnen ist, daß in diesem Sommer schon ein oder mehrere Lager in Baden durchgeführt werden, wird die Erfahrung zeigen, welche Bedeutung die Arbeitslager für unsere Zeit haben.

## Südwestdeutscher Siedlungsdienst.

— Mannheim, 24. Juni. Der evangelische Pressedienst teilt mit: Am Dienstag, 16. Juni, trafen sich in Mannheim die Vertreter des evang. Siedlungsdienstes aus Baden-Württemberg und der Pfalz. Der württembergische Sachverständige für das Siedlungswesen, Baron von Neurat, gab aus seinen reichen Erfahrungen heraus ein ausführliches Bild über den derzeitigen Stand des Siedlungswesens.

Nach längerer Aussprache wurde ein Zusammenschluß der drei vertretenen Siedlungsdienste beschlossen.

Durch diesen Zusammenschluß wird es möglich werden, für die siedlungswilligen Landwirte aus den genannten Ländern viel günstigere Bedingungen zu erzielen, als es bisher möglich war. Es ist bereits ein Gut in Aussicht genommen, das bis Herbst aufgeteilt werden soll. Die Anzahlung für eine 40 Morgen große Stelle mit Haus, Stallung, Scheune und Inventar wird 6000 RM. nicht überschreiten bei einer jährlichen Belastung von 950 RM. Für eine 60 Morgen große Stelle werden etwa 8000 RM. Anzahlung erforderlich sein. Die jährlich zu zahlende Rente (Zins und Tilgung) beträgt hier circa 1330 RM. Da auch alle übrigen Bedingungen (Verkehrslage, Abfuhrmöglichkeit, Bodenbeschaffung) als sehr günstig anzusehen sind, hofft man, daß schon in den nächsten Wochen eine gemeinschaftliche Besichtigungszug angetreten werden kann.

ot. Aus dem Bruhrain, 24. Juni. (Ein Arbeitsgebiet für den freiwilligen Arbeitsdienst.) Es sei hier auf eine Aufgabe hingewiesen, die besonders im letzten Jahrzehnt brennend geworden ist und von deren alsbaldigen Lösung der Wiederanstieg eines der wichtigsten landwirtschaftlichen Gebiete Badens abhängt: die Rekolonisation des unteren Bruhrains. Diese Aufgabe ist nicht in den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben, sondern nur kollektiv für das ganze Gebiet zu lösen, so daß es sich auch hier um eine gemeinschaftliche Aufgabe handelt. Die mit den freiwilligen Arbeitsdienstkolonnen durchzuführenden Arbeiten könnten unter Leitung und mit Unterstützung des vor einigen Wochen gegründeten Zweckverbandes der Gemeinden des un. Bruhrains durchgeführt werden. Durch ausgedehnte Entwässerungsanlagen könnte der verhältnismäßig hohe Wasserpiegel gesenkt und das Land trocken gelegt werden. Mehrere Tausend Hektar sumpfiger und heute wertloser Weiden könnten allein zwischen Wiesloch und Bruchsal in wertvollsten Ackerboden umgewandelt werden. Die Bodenbeschaffenheit der Erzeugung hochwertiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die Umgestaltung des Bruhrains zum deutschen Gemüsegarten wäre wahrhaft praktische Innentolonisation.

## Gemeinde-Umschau.

### Filialbetriebe von städtischen Lieferungen ausgeschlossen.

Ein bedeutungsvoller Beschluß des Oberbacher Stadtrats.

— Oberbach, 24. Juni. In der letzten Stadtratssitzung wurde beschlossen, daß künftig die in Oberbach ansässigen Filialbetriebe nicht mehr zur Lieferung von Waren, Lebensmitteln und dergleichen gegen Gutscheine des Stadt. Hilfsvereins berechtigt sein sollen. Maßgebend für diese Entscheidung war die Tatsache, daß die Filialbetriebe nur in bescheidenem Umfang zu den städtischen Steuerlasten beitragen und die gegenwärtige Wirtschaftslage eine nachdrückliche Unterstützung der selbständigen kleineren und mittleren Existenzen erfordert.

### Der Heidelberger Zwangselaf.

— Heidelberg, 24. Juni. Der Landeskommissar in Mannheim hat mit dem Beirat gestern in mehrstündiger Sitzung den Haushaltsplan für die Stadt Heidelberg festgestellt. Danach ist die Bürgersteuer mit einem Zuschlag von 250 v. H. (3/4-fach) zu erhöhen.

### Gegen die Getränkesteuer.

Die Baden-Badener Hotel- und Gastwirte protestieren.

Baden-Baden, 24. Juni. Am morgigen Donnerstag veranstaltet die Hotel- und Gastwirteinnung Baden-Baden eine Protestkundgebung gegen die vom Landeskommissar zwangsweise aufgelegte Gemeindegetränkesteuer.

tz. Kehl, 24. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Die Gemeindebeamtenbesoldung soll auf Grund eines Antrags der NSDAP.

### Schwecks Vermögen beschlagnahmt.

Zum Fall Levita-Schweck wurde von der Strafkammer I des Landgerichts Karlsruhe folgender Beschluß gefaßt:

„Auf Antrag der Staatsanwaltschaft Karlsruhe wird das im Deutschen Reich befindliche Vermögen des Angeklagten Willi Schweck, Kaufmann aus Hombrach, gemäß § 290 ff. St.P.O. mit Beschlag belegt (Strafverfahren gegen Harry Sally Levita und Genossen wegen Erpressung und Betrugs).“

### Ein Mord bei Grenzach.

— Rheinfelden, 24. Juni. In der Nacht auf Mittwoch ereignete sich auf der Reinsfelder Grenzach ein Mord und ein Selbstmord. Der in Grenzach wohnende Werner Grether hat das Servierkräulein Eugenie Eder erschossen und dann Selbstmord verübt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

### Große Schadenfeuer.

— Ebersteinburg bei Baden-Baden, 24. Juni. Heute Nacht wurde die Feuerlöschung von Ebersteinburg durch ein großes Schadenfeuer in Urkatastrophe. Zwischen 1 und 2 Uhr brach in dem Anwesen des Landwirts Franz Wirth in der Langestraße 41 aus bisher noch nicht ermittelter Ursache ein Brand aus, dem sämtliche Delonomiegebäude und ein Teil des Wohngebäudes zum Opfer fielen. Stallung, Scheune und Holzschuppen wurden vollständig niedergelegt. Der Gebäudeschaden wird auf 5000, der Fahrnißschaden auf etwa 10 000 Mark geschätzt, hinzu kommt ein Fahrnißschaden in Höhe von 3000 Mark, den ein im Wohngebäude untergebrachter Zimmermann erlitten hat. Wie wir hören, entrannten die Bewohner nur mit knapper Not dem Feuer. Der Brand wurde erst bemerkt, als die Delonomiegebäude bereits in hellen Flammen standen und auch das Wohngebäude bereits Feuer gefangen hatte. Das Vieh konnte rechtzeitig abgedrängt werden. Die sofort durch die Ebersteinburger Feuerwehrhilfsmannschaft ein-

geführten Löscharbeiten waren von einem Erfolg nur deshalb begleitet, weil noch rechtzeitig die Baden-Badener Motorspritze eintraf. Die vereinten Wehren waren imstande, das Feuer in einer Stunde Herr zu werden, auch gelang es ihnen, das schwer bedrohte Gasthaus zum „Hirsch“ und ein weiteres Wohngebäude vor dem Feuer zu retten.

— Rheinhausen, Amt Bruchsal, 24. Juni. Heute früh gegen 2 Uhr brach in einem zweistöckigen Wohnhaus der Hauptstraße ein Brand aus, der das Gebäude in kurzer Zeit vollständig einäscherte. Die Fahrniße konnten nicht mehr gerettet werden. Die Feuerwehr von Oberhausen und die Motorspritze von Bruchsal waren sofort zu Hilfe gerufen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

st. Güttenbach, 24. Juni. (Trauriges Ende einer Hochzeitsfeier.) Am Montag wurde im Wäckerhof die Hochzeit des Ludwig Scheeringer gefeiert. Als die Mutter und die Geschwister des Bräutigams nach Beendigung der Feier ins Brennerloch (Gemeinde Neukirch) nach Hause kamen, mußten sie mit Schrecken wahrnehmen, daß ihr Wohnhaus inzwischen völlig abgebrannt war. Es wird Brandstiftung vermutet.

### Gewitterschäden am Bodensee.

— Vom Bodensee, 24. Juni. Bei einem schweren Gewitter haben mehrere Blitzschläge an elektrischen Anlagen erhebliche Beschädigungen verursacht. So schlug auf dem Pfänder der Blitz in die 50 000 Voltleitung der Borsarberger Kraftwerke und des Elektrizitätswerkes Lindau. Beide Werke haben großen Schaden erlitten. In Lochau kamen zwei Holzmasten zum Brennen, Dünende der großen Isolatoren wurden zerstört. Sogar in der Tunnelführung der Pfänderbahnleitung fielen die Leitungen durch Isolatorbruch zur Erde. In der Schaltstation beim Gaswerk Lindau entstanden gleichfalls empfindliche Schäden.

th. Neukirch, 24. Juni. (Blitzschlag in eine Schwarzwaldkapelle.) Gestern nachmittag schlug bei dem niedergehenden Gewitter der Blitz in die Kapelle des Fernhof. Der Bauernhof blieb verschont. Der Hof und die Kapelle gehören der Witwe Galler. Die Kapelle stand sofort in Flammen und brannte vollständig nieder.

Unfall-Chronik.

§ Durlach, 24. Juni. (Verkehrsunfall.) In Durlach erfolgte gestern mittag an der Straßenzugang Haupt- und Friedrichstraße...

dd. Unteröwisheim, 24. Juni. Der Landwirt und frühere Jagdpächter R. Schmidt stürzte gestern morgen beim Kirchturmen...

dd. Mingsheim, 24. Juni. Die Ehefrau des Blechneumachers K. Eilbach kam gestern morgen aus dem Keller und trug ein...

h. Oberesfeld (bei Billingen), 24. Juni. (Der Tod bei der Heuente.) Montag abend stürzte beim Heuaufladen auf einer Wiese...

r. Schweighausen (im Schuttertal), 23. Juni. (Behütet die Kinder.) Das 1 1/2 jährige Kind des Landwirts A. Ohnemus fiel...

Jubilare.

r. Wiesental, 23. Juni. Die älteste Frau der Gemeinde, die Witwe Magdalena Schäfer, geb. Day, konnte heute ihren 90. Geburtstag begehen.

Weitere Gewitterbildungen.

Ein starkes Teillief ist von Südranckreich herangezogen und liegt heute über Deutschland. Seine Vorderseite brachte uns gestern...

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, relative Luftfeuchtigkeit, Niederschlag, Schneehöhe, Wetter.

Wetterausichten für Donnerstag, den 25. Juni 1931: Weitere gewitterartige Regenfälle und kühl bei Luftzufuhr aus Westen.

Regenwetter in Deutschland.

Die Wetterlage in Deutschland zeichnet sich gegenwärtig durch erhöhte Gewitterneigung aus. In Süddeutschland ist es bereits allenthalben zu Gewittern gekommen.

Wassertemperaturen heute früh 8 Uhr: Badensee 5. Konstanta 18 Grad. Rhein 6. Mönchswald 18 Grad.

Wasserstand des Rheins: Waldshut, 24. Juni, morgens 6 Uhr: 370 Stm., gel. 4 Stm. Biele, 24. Juni, morgens 6 Uhr: 180 Stm., gel. 11 Stm.

Tennismann / Dgint / Dgint

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Deutsche Anfangserfolge in Wimbledon.

Die Tennis-Weltmeisterkämpfe am Dienstag. Bei den letzten Spielen des Montags und bei den Kämpfen am Dienstag gab es in Wimbledon einige schöne Erfolge für das deutsche Tennis.

Ein neuer Stern am Tennishimmel.



Der erste Tag der All-England-Tennismeisterschaften in Wimbledon brachte eine sensationelle Überraschung: Cochet, der beste Tennisspieler der Welt, wurde von W. Sharpe, einem bisher gänzlich unbekanntem Außenseiter, in drei (!) Sätzen mit Leichtigkeit geschlagen.

Erster Sieg von Killy Luhem.

Am Dienstagabend griff in Wimbledon auch die deutsche Spitzenspielerin Killy Luhem in die Ereignisse ein. Die Deutsche siegte über die Französin Goldschmidt ziemlich leicht 6:4, 6:1.

Mit 185 kilo erzielte der Halbschwergewichtler Deutsch-Augsburg einen neuen Weltrekord im rechtsarmigen Reißen.

H. Schille, der belgische Europameister im Leichtgewicht, hat am 17. Juli in Rotterdam gegen den holländischen Meister van Klaveren seinen Titel zu verteidigen.

Alfred Bielew-Berlin wird am 23. Juni in Stockholm den Fußball-Länderkampf zwischen Schweden und Dänemark leiten.

25jähriges Jubiläum des B.f.B. Grödingen.

Germania Durlach Sieger im Jubiläums-Fußballturnier. Einem außerordentlich guten Verlauf nahm die Jubiläumssfeier des B.f.B. Grödingen. Schon das U.S.-Spiel des Jubiläums am Samstag gegen die U.S. Mannschaft Germania Durlach brachte guten Sport.

Bei der Sonntags nach dem Gottesdienst erfolgten Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal für die Toten des B. f. B. war eine große Anzahl von Gemeindegliedern anwesend.

Der Haupttag sportlicher Betätigung hatte aus nah und fern viele Sportinteressenten angelockt, so daß der Platz voll war. Nach einem Spiel der Jugend Grödingens gegen die Söllinger mit 0:0 Ausgang spielte die II. Mannschaft gegen Durlach-Vue II und gewann mit 3:2 Toren.

Die Spielvereinigung Durlach-Au unterlag gegen Töbtingen mit 1:4 Toren. Die Meistermannschaft B.f.B. Grödingen konnte gegen eine kombinierte Mannschaft der Spielvereinigung W. f. B. A. mit 5:3 Toren siegen.

Schwimmerlag in Lahr.

Am nächsten Sonntag werden sich die badischen Schwimmer im Deutschen Schwimmverband in Lahr zusammenfinden, um im ehemaligen Militärschwimmbad an der Sauerstraße die Gaumeisterschaften auszufechten. Gleichzeitig wird der Lahrer Schwimmverein sein zehnjähriges Bestehen mit einer kleinen Feier begehen.

Advertisement for Loew-Hölzle's Spezial-Schuhe für empfindliche Füße. Includes image of shoes and text: 'Sie klagen über Fußbeschwerden! Tragen Sie Loew-Hölzle's Spezial-Schuhe...'

Advertisement for Herrren-Hemden nach Maß. Includes text: 'Fertige Hemden, Schlafanzüge Heinrich Rothschild Kaiserstr. 167 Telefon 1556'.

Advertisement for Graue Haare nicht färben! Includes text: 'Durch einfaches Einreiben mit "Laurata" erhalten Sie Ihre Jugendfarbe...'.

Advertisement for Weinbrecht & Kücherer. Includes text: 'Telefon 4050 Pforzheim Ebersteinstr. 14 1. Mittelbadische Verchromungsanstalt'.

Advertisement for Plakate. Includes text: 'werden rasch u. preiswert angelernt in der F. Thiergarten (Badische Presse)'.

Advertisement for Auto. Includes text: 'Mercedes 10/50 21m. 32000 Kilometer, Benz 10/30 P.C. 24 Liter, 100 km/h'.

Advertisement for 4-Zyl. Opel. Includes text: '200 cm, Luxus, mit elektr. Licht u. Solsius, 200 cm, 100 km/h'.

Advertisement for Klein-Auto. Includes text: 'zu kaufen gesucht, Preis, 2000,-, 2000,-, 2000,-'.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. Juni 1931.

Bismarckfeier der Karlsruher Studentenschaft.

Währlich zur Mittsommerferienwende ziehen Deutschlands... Bismarckfeier der Karlsruher Studentenschaft...

Auch ein Protest gegen die Notverordnung.

Einen kleinen Aufruf gab es am Dienstag nacht auf dem... Auch ein Protest gegen die Notverordnung...

Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Karlsruhe. Es war eine stattliche... Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Karlsruhe...

Unfälle. Auf dem Freibadplatz der Alb bei der Bannwald... Unfälle...

Filmschau.

In den Atlantik-Vollspielen, Kaiserstr. 5, laufen a. St. bis ein... Filmschau...

Vorsorge der Reichsbahn für den Ferienreiseverkehr

Der Aufenthalt soll für die Reisenden so angenehm wie möglich sein.

RDW. Die Deutsche Reichsbahn hat in diesen Wochen alle... Vorsorge der Reichsbahn für den Ferienreiseverkehr...

Es muß das ständige Bestreben aller Bediensteten sein, den... Vorsorge der Reichsbahn für den Ferienreiseverkehr...

Im Verkehr mit den Reisenden sollen die Bediensteten stets... Vorsorge der Reichsbahn für den Ferienreiseverkehr...

Mit der Öffnung der Wagen und Abteile ist der Sorge für die... Vorsorge der Reichsbahn für den Ferienreiseverkehr...

augenscheinlich Unkundiger annehmen, ihnen beim Ein-, Um- und... Vorsorge der Reichsbahn für den Ferienreiseverkehr...

Auch an das Wohlfürsorge des Reisepäckchens denkt die... Vorsorge der Reichsbahn für den Ferienreiseverkehr...

In den Zügen und auf den Bahnhöfen wird auf peinlichste... Vorsorge der Reichsbahn für den Ferienreiseverkehr...

Bei andauernder Trockenheit in den Sommermonaten sind die... Vorsorge der Reichsbahn für den Ferienreiseverkehr...

Die Sicherheit in den Zügen soll dadurch gewährleistet sein, daß... Vorsorge der Reichsbahn für den Ferienreiseverkehr...

Karlsruher Bezirksratsitzung.

Der Karlsruher Bezirksrat hatte sich in seiner Sitzung am... Karlsruher Bezirksratsitzung...

An Verwaltungssachen standen wieder eine Reihe von... Karlsruher Bezirksratsitzung...

Zustimmung fanden die Umlagefestsetzung für das Rechnungs... Karlsruher Bezirksratsitzung...

Weiter wurde die Genehmigung einer Kapitalaufnahme nebst... Karlsruher Bezirksratsitzung...

Zugestimmt wurde ferner der Aenderung der Gemeindebeamten... Karlsruher Bezirksratsitzung...

Handwerkerverammlung. Die Notverordnung und das Hand... Karlsruher Bezirksratsitzung...

Tanzabend Emma Lachner

im Saale des Künstlerhauses.

Mit Ende dieser Spielzeit scheidet die Solotänzerin Emma... Tanzabend Emma Lachner...

Sie begann mit einem Menuett, das sie abwechslungsreich und... Tanzabend Emma Lachner...

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Raubüberfall auf einen Kellner.

Unter der Anklage wegen Raubs stand der 45 Jahre alte, vorbestrafte... Aus dem Karlsruher Gerichtssaal...

Geschäftliche Mitteilungen.

Vorsicht in der letzten Jahreszeit bei Aufbewahrung von Nahrungsmitteln... Geschäftliche Mitteilungen...



Die jungen Gemüse, alle Salate gewinnen durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI Würze ganz besonders an Wohlgeschmack.

Table with 2 rows and 7 columns: Originalflaschen RM, nachgefüllt RM, and prices for various quantities.









